

Karl-Markus Gauß: „Schuldhafte Unwissenheit“

## Die lange Geschichte des Judenhasses

Von Ralph Gerstenberg

Deutschlandfunk, Andruck, 03.03.2025

**Mit seiner neuen Essaysammlung liefert der österreichische Schriftsteller Karl-Markus Gauß einen Kommentar zum Zeitgeschehen nach dem 7. Oktober 2023. Es sind meinungsstarke Texte über Antisemitismus von gestern und heute.**

Bei Antisemitismus hört für Karl-Markus Gauß die Nachsicht auf. Etwa wenn sich rund einhundert Studentinnen und Studenten die Handinnenflächen blutrot färben, um Israel des Völkermordes zu bezichtigen – so geschehen im November 2023 im Foyer der Berliner Universität der Künste. Was diese empörten jungen Menschen hätten wissen können, aber aus ideologischen Gründen offenbar nicht wissen wollten: Ihre rot gefärbten Hände erinnerten an einen Lynchmord aus dem Jahr 2000.

Damals waren zwei israelische Reservisten versehentlich mit ihrem Auto ins Stadtgebiet von Ramallah gelangt, das unter der Kontrolle der palästinensischen Autonomiebehörde stand.

„Sie wurden rechtens festgenommen und auf eine Polizeistation gebracht, vor der sich bald zahllose erregte Männer einfanden, von denen einige die Station stürmten, den Festgenommenen die Augen austachen, die Bäuche aufschlitzten und die Eingeweide aus dem Leib rissen. Einer der Mörder trat nach getaner Arbeit zum Fenster und zeigte dem in verzückter Raserei tobenden Mob seine mit Blut bedeckten Hände. Das Foto ging um die Welt.“

### Verharmlosung der Hamas

Der österreichische Publizist Karl-Markus Gauß vereint in seinem Essayband Texte, die um den Holocaust, jüdische Geistesgeschichte, Zionismus und Antisemitismus kreisen. Unter dem Titel „Das umjubelte Massaker“ beginnt Gauß seine Sammlung mit Anmerkungen zum 7. Oktober 2023. Fassungslos registrierte er, wie Linksintellektuelle - wie Judith Butler oder Yanis Varoufakis – die Mörder der Hamas verharmlosten, die etwa 1200 Menschen massakrierten, weil sie Juden waren. Sein bitteres Fazit: Nichts habe den Antisemitismus stärker befeuert als „die schlimmste Attacke auf Juden seit der Shoah“. Vergewaltiger und Mörder seien etwa von Butler zu Widerstandskämpfern stilisiert worden. Karl-Markus Gauß:

„Es gibt eine Unwissenheit, die rundweg schuldhaft ist. Dazu gehört, dass die sich selbst als links verstehenden Israel-Hasser sich schlichtweg weigern, die politische Grundlegung der Hamas zur Kenntnis zu nehmen. Dabei hat diese nie einen Hehl daraus gemacht, dass es

Karl-Markus Gauß

### Schuldhafte Unwissenheit. Essays wider Zeitgeist und Judenhass

Czernin Verlag

128 Seiten

22,- Euro

ihr nicht um nationale Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit oder die so genannte ‚Zweistaatenlösung‘ geht, sondern um die Vernichtung Israels.“

### **Geschichte des linken Antisemitismus**

Linker Antisemitismus habe eine lange Tradition, bemerkt Gauß und kommt auf den jüdisch-österreichischen Schriftsteller Jean Améry und dessen Essay „Der ehrbare Antisemitismus“ von 1969 zu sprechen. Voller Verzweiflung stellte Améry bei den Studenten der 68er-Generation, zu denen er sich anfangs hingezogen fühlte, einen gefährlichen Hang zum Antizionismus fest, der nichts anderes gewesen sei als getarnter Antisemitismus. Der Zionismus wurde von Teilen der damaligen Studentenschaft als koloniale, imperialistische, ja, faschistische Bewegung identifiziert, die man mit allen Mitteln zu bekämpfen hatte. Jean Améry, der als Widerstandskämpfer von den Nazis gefoltert wurde und verschiedene Konzentrationslager, u.a. Auschwitz, überlebte, war schockiert von der – Zitat – „Allianz des antisemitischen Spießler-Stammtisches mit den Barrikaden“ der Studenten. Die Linke, von der Améry sprach, sei heute allerdings ein historisches Phänomen, schreibt Karl-Markus Gauß.

„Sie hatte mit den Palästinensern der PLO sympathisiert, weil sie diese unbedingt für eine antiimperialistische Befreiungsbewegung halten wollte, die nur leider von den Zionisten gezwungen wurde, zivile Flugzeuge in die Luft zu jagen [...]. Heute ist eine andere Generation weltweit damit beschäftigt, den Staat Israel zu delegitimieren und ‚from the river to the sea‘ seine Auslöschung zu verlangen, nein, zu betreiben.“

### **Erinnern an Zionismus und Shoah**

Gegen Geschichtsverleugnung und -vergessenheit, eben jene „schuldhafte Unwissenheit“, setzt Karl-Markus Gauß auf eine Erinnerungskultur, die sich nicht in Gedenkfeiern und -reden erschöpft, sondern sich mit dem Gegenstand des Erinnerns auseinandersetzt. So erinnert er zum Beispiel an den slowenisch-italienischen KZ-Überlebenden und Schriftsteller Boris Pahor oder an den Begründer des politischen Zionismus Theodor Herzl. In einem Text über den polnischen Ort Jedwabne, bei dem 1941 hunderte Juden getötet wurden, beschreibt Gauß das Erinnern als schwierigen Kampf. Fast 60 Jahre lang war die polnische Beteiligung an dem Massaker totgeschwiegen worden. Bis zum Jahr 2001.

„Mit einem Mal aber ging der Name des Provinzortes durch die Weltpresse. Und in Polen selbst begann eine Debatte, die tief ins Innerste der Gesellschaft eindrang und in solcher Tiefe Hass, Selbstbetrug und Ressentiments aufrührte, die über Jahrzehnte tunlich verborgen worden waren.“

Am Ende des Bandes kommt Karl-Markus Gauß noch einmal auf den 7. Oktober 2023 und dessen Folgen zu sprechen. Angesichts der vielen zivilen Opfer im Gazastreifen berichtet er von Streitigkeiten mit Bekannten, die ihn wegen seiner pro-israelischen Haltung kritisierten, und von Fragen, die er sich selbst stellt:

„Wann wird aus Verteidigung Vergeltung und aus Vergeltung Verbrechen? Wenn der Feind dem Hunger preisgegeben wird, wenn er vertrieben wird, wenn ihm die materiellen und territorialen Grundlagen seiner Existenz entzogen werden?“

Karl-Markus Gauß verschließt nicht die Augen vor den Schrecken des Krieges, er sieht, dass auch das israelische Militär mit seinem massiven Vorgehen Grenzen überschritten hat, wie er sagt, aber er sieht keine Chance für einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten, solange die Hamas existiert. Die Essays seines Bandes sind wenig abwägend, dafür aber ein meinungsstarker Kommentar im Kampf gegen Unwissenheit, Ignoranz und Antisemitismus. Zudem verfügen sie über eine Eigenschaft, die er seinem erklärten Vorbild Jean Améry attestierte: eine „schneidende Klarheit des Stils und der Argumentation“.